

Calvins als Sündenbock der Geschichte ins Auge und schließt (in Auszügen): «L'Eglise est en renouveau. Un printemps de l'Esprit la visite. Est-ce février ou mars? Les premières pousses timidement frissonnent ... Que dirait le grand Calvin? ... Portant haut la Parole ... Il s'en réjouirait. Mais il se cramponnerait à l'Écriture en répétant la promesse de son Maître: Vous connaissez la vérité, et la vérité vous affranchira.»

Muetzenbergs Studie ist aufgrund sorgfältiger Auswertung auch der kirchengeschichtlichen Forschung geschrieben und verdient gerade in der aktuellen kirchlichen und weltanschaulichen Situation weiteste Verbreitung.

*Ernst Saxer, Dübendorf*

Stadtbürgertum und Adel in der Reformation. Studien zur Sozialgeschichte der Reformation in England und Deutschland, hg. von *Wolfgang J. Mommsen*, Stuttgart, Klett-Cotta, 1979 (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 5), 392 S., DM 48.-.

Dieser Band enthält die Beiträge englischer, amerikanischer und deutscher Forscher zu der im Mai 1978 vom Deutschen Historischen Institut London durchgeführten Tagung über «Sozialgeschichte der Reformation». Eine erste Gruppe befaßt sich mit dem Einfluß des Buchdrucks auf die Reformation. *A. G. Dickens* betont in «Intellectual and social forces in the German Reformation» die Bedeutung der alten antipäpstlichen und antiklerikalen Traditionen für die humanistisch-nationale Argumentation in Deutschland und ihre große Breitenentwicklung. Er betrachtet die Lutheranische Bewegung als eine mit sozialen Forderungen sich verbündende Volksbewegung, der sich die herrschenden Eliten meist nur öffneten, um Brüche zu vermeiden. Die Rolle des Buchdrucks für den städtischen Charakter der Reformation möchte er nicht überschätzen und hält zum Beispiel die militärische Stärke der Städte für ebenso wichtig. *Bernd Moeller* hat im Sinne seiner bekannten früheren, die genossenschaftliche Einheitlichkeit der Stadtgemeinde hervorhebenden Arbeiten Bedenken gegenüber der zunehmenden Betonung der städtischen Klassenkämpfe in der Reformation durch *Th. Brady* für Straßburg usw. Aufgrund seiner neuen Forschungen über reformatorische Flugschriften unterstreicht *Moeller* erneut die Rolle der Stadt als Gesamtheit, an die oft solche Schriften adressiert wurden. Demgegenüber vertreten *Th. Brady*, *R. W. Scribner* in ihren Diskussionsvoten mit erfrischender Freimütigkeit ihre Opposition gegen *Moeller*, während *St. Ozment* ihn eher unterstützt. *Scribner* bezweifelt mit Recht die Bedeutung der Flugschriften für die Volksmeinung angesichts der Tatsache, daß vermutlich doch etwa 80 Prozent oder mehr der Stadtbevölkerung nicht lesen konnten. Gerade hier wäre für die Forschung noch viel zu tun.

Zum Thema der Reformation als sozialer Bewegung berichtet *Scribner* über die bis zu revolutionären Unruhen reichende Reformationsbewegung in Wittenberg Zwickau und Leipzig. Ähnlich wie bei *Bradys* Buch über Straßburg ergibt sich, daß die Reformation in allen Schichten und nicht wenig bei den Reichsten Rückhalt fand, daß aber die Unterschichten sie radikaler betrieben. *Ph. Broadhead* zeigt, daß in Augsburg der Rat einen Mittelweg suchte, die breite Bevölkerung aber kompromißlos war. In der katholischen Residenzstadt Bamberg war, wie *H. Ch. Rublack* schildert, die protestantische Minderheit vorwiegend in der reichen Oberschicht beheimatet, so wie das auch für andere katholische Städte nachgewiesen worden ist. *I. Batory* untersucht den Fall Kitzingen, geht von der auch in der Schweiz nachweisbaren Rolle von Wirtshäusern für die Reformationsunruhen aus und beschreibt die

soziale Struktur des Aufstandes von 1525. Er wurde von der Unterschicht gegen den reichen Rat gerichtet, doch ging die Führung rasch an ehrgeizige Aufsteiger der Mittelschicht über, ganz im Sinne der bekannten Arbeiten E. Maschkes. Ähnliche Untersuchungen *E. Weyrauch's* über Colmar und *H. Schillings* über nordwestdeutsche Städte schließen sich an. Über die ebenfalls stark diskutierte sozialen Probleme der englischen Reformation (ob Reformation von unten oder von oben) berichten *Ch. Haigh*, *P. Clark*, *D.M. Loades*. *H.J. Cohn* stellt vergleichend fest, daß der Antiklerikalismus in England eine viel geringere Rolle spielte als in Deutschland. *V. Press* bietet eine bemerkenswerte Übersicht mit reichen Literaturangaben über das für Deutschland besonders wichtige Problem Adel und Reformation und hebt hervor, wie sehr die Eingebundenheit des Adels in Lehensverbände und die Rolle der Kirche als Versorgungsanstalt des Adels die anfänglich spontane reformatorische Begeisterung Einzelner bremste und immer mehr reichs- und territorialpolitischen Überlegungen Platz machte.

Man möchte wünschen, daß dieser *sehr* anregende Band, der u.a. gewisse idealisierende Schwächen von B. Moellers so überaus wichtigen Thesen über Stadt und Reformation aufzeigt, auch für die Schweiz fruchtbar würde. Jener Hinweis Dikens, daß die herrschenden Eliten sich der Reformation meist nur öffneten, um Brüche zu vermeiden, ließe sich u.a. auch auf Basel und Bern transponieren und wirft das Problem «Reformation als Herrschaftsinstrument» auf. Gerade für die Schweiz wäre endlich auch die Beantwortung der Frage Scribners, warum manche Städte katholisch blieben (vgl. *Why was there no reformation in Cologne?*, Bulletin of the Institute of Historical Research 49, 1976), von großer Wichtigkeit.

*Hans Conrad Peyer*, Zürich

*Walter Klaassen*, Michael Gaismair, Revolutionary and Reformer, Leiden, E.J. Brill, 1978 (Studies in Medieval and Reformation Thought 23), X und 156 S., Ln.

Der Hauptzweck der knapp gefaßten Darstellung besteht darin, Persönlichkeit und Wirkung des Tiroler Bauernführers und Sozialrevolutionärs Michael Gaismair (1485/90–1532) dem englischsprachigen Lesepublikum nahezubringen. Daneben will W. Klaassen das seiner Meinung nach allzu präsentistische und säkuläre Bild korrigieren, das der tschechische Historiker J. Macek von Gaismair entworfen hat («Der Tiroler Bauernkrieg und Michael Gaismair», Berlin, 1965). Es handelt sich bei der Arbeit Klaassens aber nicht etwa um eine bloße Zusammenfassung der früheren Forschung mit einigen interpretatorischen Neuansätzen, sondern um eine durchaus eigenständige, auf sorgfältigen Archivstudien aufgebaute Untersuchung, die gegenüber dem Werk Maceks auch manche neuen Einzelheiten mitteilen kann.

Im ersten der beiden Hauptteile wird zunächst die Ereignisgeschichte des Tiroler Bauernaufstandes von 1525 nacherzählt. Gaismairs Führerrolle erscheint in klarem Umriß; man verfolgt den Prozeß seiner Radikalisierung und erhält ein anschauliches Bild von seinen politischen, militärischen und diplomatischen Aktivitäten. Ein besonderer Abschnitt ist seinen letzten Lebensjahren im Exil gewidmet. Hier findet sich ein interessanter Hinweis auf seine Mitwirkung bei der diplomatischen Kontaktnahme Zürichs mit der Republik Venedig im Jahre 1529. Antihabsburgische Parallelbemühungen erscheinen in überraschendem, aber durchaus einleuchtendem Zusammenhang. Der zweite Hauptteil enthält die Beschreibung und Analyse der religiösen und sozialen Reformideen Gaismairs. Die Quellengrundlage ist erwartungsgemäß sehr schmal; Klaassen vermochte sie nicht wesentlich zu verbreitern. Ihr